

Der Flur im Obergeschoss
des Hauses



rektor der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Mit einer großen Rede eröffnete er 1969 die erste Retrospektive von Altenbourg im Haus am Waldsee in Westberlin. Dass der ostdeutsche Künstler nicht dabei sein konnte, sei für Nachgeborene des Kalten Kriegs und des DDR-Grenzregimes von 1961 bis 1989 ausdrücklich angemerkt: *Ich weine Tränen, dass ich diese Frucht von 20 Jahren nicht sehen darf.*

In Hannover, im Haus des Galeristen Brusberg, der seinerseits bei Springer in Berlin die ersten Arbeiten Altenbourgs gesehen hatte, waren Anita und Erhart Kästner 1968 einer Bleistiftzeichnung des ihnen Unbekannten begegnet und hatten sie spontan erworben, *Im Tal*, eine filigrane Arbeit, ein Augenblick, schwingend zwischen Fülle und Nichts. Der den Käufern Unbekannte war im Jahr zuvor mit dem Will-Grohmann-Preis der Westberliner Akademie ausgezeichnet worden, der namengebende Kunstkritiker hatte den Zweiunddreißigjährigen noch selbst als ersten Preisträger bestimmt.

Im Visier des Staates

Der Märztag 1969, an dem Erhart Kästner und Altenbourg das erste Mal zusammentreffen, ist kein Zufall, im Zeitraum der Leipziger Frühjahrsmesse ein halblegaler Abstecher der Westdeutschen nach Altenburg, wo außerdem die Großmutter Anita Kästners lebte. Auf dieselbe Weise kam ja, wenn man sich nicht in Leipzig oder Ostberlin traf, auch der Galerist Brusberg hierher, kamen westdeutsche Sammler wie das Ehepaar Rugo aus Düsseldorf. Diesmal wird die Anwesenheit von „Westlern“ prompt beobachtet und angezeigt, Gesetzeshüter klingeln an Altenbourgs Haus. Es geht zwar glimpflich aus, doch Kästner berichtet hinterher, wie die von dem Geschehen ausgelöste, übermächtige Furcht des Künstlers seine Sicht auf ihn, seine Kunst, seine Situation für immer verändert hat. Als er Mitte der 1970er Jahre ein Netzwerk zu organisieren begann, um für Altenbourg und seine Schwester die Ausreise aus der DDR zu erwirken, reagierten die Betroffenen nicht darauf. Altenbourg teilte wohl nicht einmal die Idee.

Ganz anderer Art war der jahrzehntelange Austausch mit Lothar Lang, dem umtriebigen Ostberliner Kunstwissenschaftler. Der von Christa Grimm herausgegebene Briefwechsel hebt an mit einer Namensliste, mit der sich Lang bei Altenbourg einführte. Genannt wurden die Künstler Horst Hessel, Harald Metzkes, Werner Stötzer und Dieter Goltzsche. Bei denen hätte er Arbeiten von Altenbourg gesehen und „auch mancherlei von Ihnen gehört“. Er wollte, als Sammler, Arbeiten erwerben. Altenbourg lässt sich darauf ein, Lang gibt Mappenwerke heraus, zu deren Beiträgern er fortan gehört. Man trifft sich, besucht sich gegenseitig, auch dieser Umgang entwickelt sich zu einer dauerhaften Freundschaft. Schwester Anneliese ist selbstverständlich eingebunden. Lothar Lang wird 1986 den sechzigsten Geburtstag von Altenbourg auf dem von ihm geleiteten Museum Schloss Burgk in Thüringen ausrichten. Lang sammelte, schrieb, brachte Altenbourgs Arbeiten, wo immer es ihm möglich war, in Ausstellungen und Publikationen unter. Er regte die Mappe zu Bobrowski an, deren Fertigstellung die jahrzehntelang bestehen-



Erhart Kästner, Galerie „Der Erker“,
St. Gallen, 12. Oktober 1969

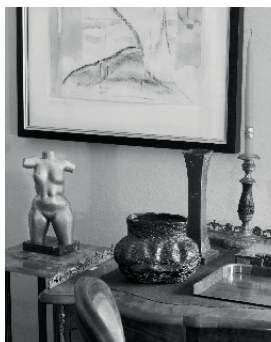
*Ich war auf so einen kraftvollen,
klaren Kopf nicht gefasst. Soviel
Energie müsste sich im Westen
doch auch spielend durchsetzen.
Das ist (im Profil) ja ein Sieger.
Vom Erfolg gezeichnet, denkt
man. Und schöner Mann dazu.
Und weiß es. Und versteht sich
fotografieren zu lassen.
Und das Brusttuch.*

Erhart Kästner 1969

*Im streng politischen Sinne war
Altenbourg ein Analphabet.*

Horst Hessel 2016

Interieur des „Grünen Salons“
mit Zeichnung von Altenbourg
und Torso von Waldo Dörsch



Gerhard Altenbourg und
Lothar Lang auf der Geburtstags-
feier für Gerhard Altenbourg
auf Schloss Burgk 1986
(Ausschnitt)



de, fruchtbare Verbindung mit dem Drucker Arloth auf die Probe stellte. Altenbourg glaubte wohl nicht, dass die Leipziger Hochschule Schwierigkeiten machte, an Lang schrieb er von der *Unlust des Druckers*.

Auch der Kontakt zum Direktor des Reclam Verlags Leipzig, Hans Marquardt, kam so zustande. Altenbourg würde nach 1970 zu den originalgraphischen Editionen des Verlags beitragen. Das war weniger finanziell lukrativ als vernünftig im Hinblick auf die permanente Behinderung seiner eigenen Verkaufswege Richtung Westen. Die Absprache mit Marquardt markiert den Unterschied zu seiner Lage noch 1964, als er „wegen Übertretung der Zollgesetze“, sprich des Verkaufs eigener Arbeiten für D-Mark, unter Androhung von einem halben Jahr Gefängnis auf Bewährung verurteilt worden war.

Dass Altenbourg trotzdem noch 1974 aus der großen Ausstellung *Zeichnung in der Kunst der DDR* im Kupferstichkabinett Dresden ausgeschlossen blieb, sagt etwas darüber, wie sehr das gelenkte Kunst-Regime nachtragend sein konnte. Bis ins Private gingen etablierte Feindschaften von verantwortlichen Funktionären gegenüber missliebigen Künstlern, erst recht, wenn die im kapita-



listischen Westen Erfolg hatten. Werner Schmidt, dreißig Jahre lang Direktor des Kupferstichkabinetts der Dresdner Sammlungen, schien im Begleitbuch zur Ausstellung trotzdem an Altenbourg zu denken, wo es um das Entstehen der Zeichnung selbst ging, um Stifte, Federn, Papier: „Gerade die Empfindlichkeit des materiellen Instrumentariums erweist sich als besonders empfänglich für die feinen Regungen des menschlichen Schaffensvorgangs und vermag die noch im Keimen befindlichen Bildvorstellungen behutsam zu erfassen und allmählich ins Sichtbare zu erheben. Die äußere Verletzlichkeit der Werke verdeutlicht dann zugleich ihr künstlerisches Wesen.“ Im Herbst desselben Jahres durfte dann erstmals offiziell ein(!) Blatt Altenbourgs in der Leipziger Bezirks-Kunstausstellung gezeigt werden. Dass auf einem Druck von 1968 – als die Möglichkeit bestand, dass die Nationale Volksarmee den Einmarsch der Sowjettruppen in der Tschechoslowakei unterstützen würde, dass also deutsche Soldaten wieder in ein Nachbarland einfielen – die Silhouette eines Panzers auftauchte (*Ahnung, Erinnerung: erzgebirgisch*), blieb eine Ausnahme. Um Explizites ging es bei der Ablehnung dieses Künstlers durch die Kunst-

Altenbourg war sich seines Wertes wohl bewusst und nahm die Rolle an, die ihm zuwuchs.

Werner Schmidt 1990



Hans Marquardt mit
Christa Grimm (ganz rechts),
Schloss Burgk 1986
(Ausschnitt)

Gerhard Altenbourgs
Ankleidezimmer



Kupfernes Relief an der
Decke des Ankleidezimmers
im Obergeschoss

... ich habe mir eine Sammler-
gemeinschaft erzogen ...
Man kann Kunst verkaufen
und man kann Sammler bilden
und erziehen. Mir geht es nur
um die Sammler, und auch da
nicht um eine Elite.

Altenbourg 1969



Kontrolleure nicht, auch seine erotischen Blätter hätten neben denen anderer Platz finden können. Der volkspädagogischen Diktatur missfiel ganz offensichtlich dieses Altenbourgsche Beisichsein, seine Unbeugsamkeit. Als bekennendem Christen unter den gegebenen Verhältnissen eignete die ihm sowieso – *nicht die eigenen Nöte ernst nehmen, sondern Gottes Leiden in Jesus Christus*, heißt es in einem handschriftlichen Entwurf 1961 –, doch nicht minder in allem, was seine Kunst betraf.

Noch 1977 würde man den Leiter des Schlosses Hinterglauchau, Günter Ullmann, entlassen, weil er ihm eine Ausstellung seiner Holzschnitte ermöglicht hatte.

Dem Kupferstichkabinett Dresden machte Altenbourg immer wieder Schenkungen, seine nichtöffentlichen Auftritte dort waren Höhepunkte für alle Beteiligten. Ankäufe wurden kaschiert als solche von Büchern, man überlistete die übergeordneten Stellen. Bestellungen des Künstlers aus dem Westen, Bücherkäufe, kostbare Sendungen von Graphiken oder Papier, die auf dem privaten Postweg oft abgefangen wurden und den Empfänger nicht erreichten, besorgte der engagierte Direktor klandestin: „Sendungen von Rudolf Springer [...], Dieter Brusberg [...] oder vom



Gerhard Altenbourgs Magazin
im Dachgeschoss

Propyläen Verlag durften den Namen Altenbourg nicht erkennen lassen, um die Kontrolle in der Generaldirektion unbemerkt zu passieren.“*

*Dr. Werner Schmidts Kennerschaft, Leidenschaft und Mut kann nur Respekt gezollt werden.



Treppenhaus zum Dachgeschoss